

2. Herstellung einer neuen basischen Birnenausfütterung durch Einbringen einer metallenen, heizbaren Patrize, Umfüllen der letzteren mit einer basischen, zur Vercokekung geeignete Theile enthaltenden Masse und Brennen dieser Masse durch Heizen der Patrize.

(D. R. P. Nr. 14 005.)

Wasserklärvorrichtung für Steinkohlen- Aufbereitungen.

Von

C. Lührig in Dresden.

(Mit Fig. 9—12, Taf. XIV.)

Die Kohlenrube wird, aus den Setzmaschinen kommend, in einem Sumpf *D* mittelst Lutte bis unter eine Decke von Birkenreisern geleitet, welche letztere den Zweck hat, die dem Niederschlagen der Massen entgegenwirkende Strömung durch ihren Druck auf die Trube aufzuheben und das Durchdringen der festen Körperchen zu verhindern. Die niedergeschlagene Feinkohle wird mit einem Elevator in einen Vorrathsturm gehoben, während das durch die Faschinendecke dringende, bereits bis zu einem hohen Grade geklärte Wasser nach einem Spitzkastensystem *A* abfließt, nachdem es sich mit dem aus dem Separationsspitzkasten übertretenden Wasser vereinigt hat.

Dieses Spitzkastensystem *A*, dessen Längswände *a* und Seitenwände *b* von unten nach oben aus einander gehen, enthält im unteren Theil eine Anzahl kleiner, trichterförmiger Querscheidungen *c*, welche oben mit gelochten Spitzen versehen und mit einer halbkreisförmigen, siebartig gelochten Blechkappe *d* bedeckt sind. Unterhalb dieser Spitzen und Blechkappen sind kleine Rinnen *e* in Querlage angebracht, welche hier Sickeranäle bilden und in's Fluther *f*, in der Längsrichtung liegend, einmünden. Die Trichteröffnungen sind unten mit Oeffnung und Schiebverschluss *g* versehen, um den Austritt der concentrirten Massen zu reguliren.

Nach der Längsausdehnung liegt in den beiden Abtheilungen des Spitzkastensystems je eine Schicht Birkenreisig *h* in flacher einander entgegengesetzter Neigung und fester Lage.

Bei *m* tritt nun die Trube unterhalb der Faschinendecke ein und muss, das System *A* durchfließend, zweimal durch diese Decke hindurch, ehe es bei *n* vollständig geklärt in den Rücklaufcanal gelangt. Den Massen, welche sich unterhalb der Reisigdecke abgelagert haben, wird durch die gelochten Blechkappen noch mehr Wasser entzogen, wobei die zuerst gelagerten Massen den nachfolgenden selbst als Filter dienen. Die concentrirten Schlämme werden dann nach dem Sumpfbehälter *C* geleitet. Aus diesem werden sie mittelst eines Elevators fortgeschafft und dienen alsdann zur Cokesbereitung oder Kesselheizung.

Einen ähnlichen Weg hat die Bergertrube zurückzulegen, welche, ebenfalls von den Setzmaschinen kommend,

den Bergesumpf *E* passirt, von wo aus das durch die Faschinendecke dringende Wasser in einem Vertheilungsflyther dem Sumpfkastensystem *B* zugeführt wird.

Dieses enthält in zwei Reihen je sieben Abtheilungen, deren Bodenfläche horizontal, die Umfassungen und Querscheidungen vertical, letztere auf ein Drittel der Höhe der vorhergehenden angeordnet, sind.

In der Mitte der Bodenfläche jeder Abtheilung befindet sich eine rechteckige Oeffnung *i* mit Schiebverschluss, durch Zug- und Druckstange mit Kurbel, zu reguliren.

An den Längswänden liegen flach ansteigende Siebbleche *k*, unter denen Abflussrinnen *l* angebracht sind. Von dem Vertheilungsflyther wird durch Oeffnen der Schütze die Trube in die erste Abtheilung eingelassen und tritt am Ende derselben geklärt in ein Rücklauf-flyther über.

Haben sich genug Schlamm Massen angehäuft, so wird der Zufluss abgesperrt und die Trube in die zweite Abtheilung geleitet. Die zurückgebliebenen Schlämme, denen durch die Siebbleche noch weiter Wasser entzogen wird, werden, bis sie condensirt sind, in untergefahrenen Hunde entladen.

Patent-Anspruch: An einer Wasserklärvorrichtung für Steinkohlenaufbereitungen:

1. Die Anwendung der aus Reisig bestehenden Siebe *h*.
2. Die Anordnung durchlöcherter Blechkappen *d* an den Querscheidungen *c* des Spitzkastensystems *A*.
3. Die Siebbleche *k* und die rechteckigen, mit regulirbaren Schiebverschlüssen versehenen Oeffnungen *i* an dem Sumpfkasten *B*. (D. R. P. Nr. 13999.)

Eugen Hofmann †.

Ein in weiteren Kreisen bekannter Fachgenosse, Eugen Hofmann, ist am 9. September nach kurzem Leiden in Budapest gestorben. Seine Leiche wurde nach Orsova überführt und am 15. September auf dem dortigen Friedhofe bestattet. Hofmann war zu Ruszkberg in der Banater Militärgrenze am 26. Jänner 1837 geboren, hatte daher erst sein 44. Lebensjahr erreicht. Nach Beendigung der humanistischen Studien bezog Hofmann die Bergakademie in Schemnitz, ging dann an die Bergakademien in Pflibram und Leoben und holte sich an diesen Anstalten eine tüchtige Fachbildung.

Im Jahre 1859 trat er in Joachimsthal in den Staatsdienst, wurde 1860 dem Hauptmünzamt, 1861 dem Finanzministerium zur Dienstleistung zugewiesen und 1868 zum Finanzconzipisten ernannt. 1871 trat er in dieser Eigenschaft definitiv in den Verband des Finanzministeriums. Aus Gesundheitsrücksichten sah er sich jedoch schon 1874 genöthigt um Enthebung von seiner Wirksamkeit nachzusuchen. Bei seiner Pensionirung wurde ihm in Anerkennung seiner vorzüglichen und erspriesslichen Dienstleistung von Sr. Majestät dem Kaiser der Titel eines Ministerial-Vice-Secretärs verliehen. Hofmann erholte sich allmählich von seinem schweren Leiden und betheiligte sich seither an der Leitung der Hofmann'schen Werke im Banate. Die unerwartete Nachricht von seinem vorzeitigen Heimgange wird von seinen zahlreichen Freunden gewiss mit aufrichtiger Trauer entgegengenommen werden. R. i. p. E.